

# Lindseys Tagebuch Amerika

## Ausbildung zum Schmerzsklaven

Von CeBe13

### Kapitel 4: 3/7 Sieben Tage Hölle

Es stinkt, ich stinke. Das Stroh auf dem ich liege stinkt. Ich kann kaum atmen. Doch ich will schreiben, ich muss schreiben der Diener sagte schreiben und als ich nicht wollte gab es zehn mit dem Stock auf die Hände. Ich kann kaum noch den Bleistift halten. Doch jetzt dazu wie es kam das alles stinkt. Ich musste mich in der Nacht entleeren und weil ich mich vor Schmerzen kaum bewegen konnte stieß ich gegen den Eimer in den ich meine Notdurft verrichtet hatte. Er lief aus und ich brach zusammen. Meine eigenen Exkremete ergossen sich auf meine Füße. Das war wie ein Zusammenbruch es war der letzte Teil meine Würde als Mensch den ich noch gehabt hatte. Marie kam mich wecken und sah, dass ich in meinem eigenen Dreck lag. Wortlos lief sie zu Herren und als Viktoria kam und mich auslachte ahnte ich, dass mein Tag schlimm werden würde. Ich ahnte nicht wie schlimm. Es fing mit zehn Schlägen mit der Peitsche auf meinen Po an dann folgten zehn weite von vorne auf den unteren Bauch zur Sauberkeitserziehung. Zum ersten Mal war ich froh über den stählernen Käfig um meine Männlichkeit, denn er schütze den Teil von mir vor den Metallkugeln. Ich wollte tapfer sein, doch ich schrie aus Leibeskräften und sie schien es zu genießen. Dann zog sie mich an der Kette in den Schweinestall und ich habe ihn ausgemistet. Es war heiß und ich bin auf dem glitschigen Boden mehrfach ausgerutscht und in den Hinterlassenschaften der Schweine gelandet. Die Stürze schlugen mir die Knie auf und die Exkremete der Tiere drangen in meinen Wunden. Es brannte wie Feuer und ich besah mir meine Wunden. Ich sah, dass sich rote Ränder um die offenen Stellen bildeten.

Die fünfzig Schläge auf meinen Po waren heute schmerzhafter als in den Tagen vorher weil meine Haut dort von der Peitsche aufgerissen war. Jetzt liege ich im Stroh. In meinen eigen und den Fäkalien der Schweine und der Gestank benebelt meine Sinne vielleicht ist es auch der Schmerz oder das fehlenden Wasser. Ich beuge mich noch einmal vor - noch einen Becher Wasser.